

# Germanistik in der universitären Lehre und Forschung

*Germanistika v univerzitetnem izobraževanju in raziskovanju*

*German studies in university education and research*

**VIDA JESENŠEK**

Univerza v Mariboru, Filozofska fakulteta, Oddelek za germanistiko,  
Koroška cesta 160, SI 2000 Maribor, [vida.jesensek@um.si](mailto:vida.jesensek@um.si)

DOI <https://doi.org/10.18690/978-961-286-019-6.2>

ISBN 978-961-286-810-9

---

## 1 Einleitung

Im Jahr 2015 feierte die akademische Germanistik in Maribor ihr 50-jähriges Bestehen, 50 Jahre des Daseins in der Stadt an der geographischen Grenze zum deutschsprachigen Raum, in der Stadt, die, historisch gesehen, immer ein besonderes, eigenartiges, manchmal ein recht komplexes Verhältnis zur deutschen Sprache und Kultur nachweisen kann. Es gab Zeiten des Respektes, der Blüte, der Zusammenarbeit beider Sprach- und Kulturräume, es gab Zeiten des Konfliktes, der Auseinandersetzung sowie der Enttäuschung nach den erschütternden politischen und sozialen Umbrüchen; schließlich gab es Zeiten der Zuversicht und der Suche nach neuen Wegen zur Abschaffung der kalten Distanz zwischen zwei Ländern, zwei Sprachen und zwei Kulturen. So kam das Jahr 1965 und die ersten Germanistik-Studenten konnten das zweijährige Hochschulstudium der deutschen Sprache, Literatur und Kultur an der damaligen Pädagogischen Akademie einschreiben. Im inzwischen mehr als 50-jährigen Bestehen der germanistischen Studien in Maribor verzeichnet man eine permanente inhaltliche und organisatorische Weiterentwicklung von Studiengängen sowie einen intensiven Aufbau germanistischer Forschung; beides ist seit dem Jahr 2006 an der Philosophischen Fakultät der Universität Maribor angesiedelt.

Wie bekannt, hat eine politisch-programmatische Erklärung aus dem Jahr 1999 zu massiven Umwandlungsprozessen in der europäischen universitären und Hochschulbildung geführt. Der so genannte Bologna-Prozess richtet sich auf die Schaffung eines einheitlichen, harmonisierten und internationalisierten Hochschulraumes in Europa. Besonders die Einführung gestufter berufsqualifizierender Studienabschlüsse hat dazu geführt, dass sich die Mehrzahl

der europäischen Studiengänge samt vielfältigen germanistischen Studien auf der Suche nach der Balance zwischen dem traditionsreichen Humboldt-schen Bildungsideal und dem funktionalistischen Streben nach bevorzugter Vermittlung praxisbezogener applikativer Kenntnisse befindet. Man bewegt sich zwischen einer unausweichlichen national-regionalen Eigenartigkeit und einer Orientierung am (Gesamt)-Europa, welche bildungspolitisch gefördert wird. Man sieht, der Bologna-Prozess hat eine Umstrukturierung von einst stark humanistisch geprägten und vertieften germanistischen Philologie- und Literaturstudien und folgerichtig auch eine Umorientierung der tradierten germanistischen Forschung zur Folge. Auch Einblicke in potentielle Arbeitsfelder der Germanistik-Absolventen sind für die Zukunft erschwert: Für welche Berufe werden sich Absolventen der vielfältigen Germanistik-Studiengänge aufgrund der erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen bewerben können? Es liegt auf der Hand, dass perspektivische Überlegungen zur Bedeutung und inhaltlicher Ausprägung der künftigen akademischen Germanistik nicht nur berechtigt sind, sie sind notwendiger denn je.

Auch das 50-jährige Jubiläum der Germanistik in Maribor gibt Anlass zur Diskussion. Nachdem in Kapitel 2 das gegenwärtige Selbstverständnis der traditionsreichen Disziplin im Allgemeinen besprochen wird, wenden wir uns in Kapitel 3 der Tradition und schrittweisen Entwicklung der akademischen Germanistik an der Universität Maribor. Anschließend werden Herausforderungen, Chancen und Perspektiven der zukünftigen Entwicklung in kultur- und sprachenpolitischen Konfigurationen europäischer Gegenwart diskutiert.

## **2 Das gegenwärtige Selbstverständnis der Disziplin**

Künftiger Entwicklung der akademischen Germanistik waren in der letzten Zeit mehrere Fachtagungen und bildungspolitische Veranstaltungen gewidmet und inzwischen liegen etliche Publikationen zu dieser Thematik vor.<sup>1</sup> Offen-

---

<sup>1</sup> Perspektiven der in- und ausländischen Germanistik wurden u. a. Zentralthema auf dem Internationalen Germanistenkongress 2000 in Wien, auf dem Deutschen Germanistentag 2001 in Erlangen, auf der 38. Jahrestagung des Instituts für Deutsche Sprache (IDS) 2002 in Mannheim, auf dem Symposium der Deutschen Forschungsgemeinschaft 2003, auf der Tagung zu den Zukunftsperspektiven der Germanistik in Europa 2004 in Berlin; auf den Konferenzen zu Perspektiven und Chancen der Germanistik im 21. Jahrhundert in Schumen (2010) und Sofia (2013); bekannt und breit angelegt sind Überlegungen U. Ammons zum Thema Globale Zukunftsperspektiven der deutschen Sprache und Germanistik (Ammon 2002–2007); vgl. hierzu auch Ehrhart (2004), Neuland/Ehlich/Roggasch (2005), Dimova (2012), Dimova et al. (2012a) u. v. a. m.

sichtlich ist, dass die Germanistik als akademische Disziplin und universitäres Studienfach in Zeiten massiver wirtschaftlicher und sozial-politischer Veränderungen und insbesondere in der aktuellen Krisenzeit an mancher europäischen Universität keine Selbstverständlichkeit mehr ist.

Man tröstet sich jedoch weiterhin gern, die Germanistik genieße zumindest in Europa noch immer den Status eines traditionsreichen Studienfaches und einer etablierten akademischen Disziplin. Das im 19. Jahrhundert konstituierte und primär philologisch- und literaturhistorisch konzipierte Studienfach hat historisch gesehen zwar verschiedene Entwicklungen und Umwandlungen durchgemacht, jedoch blieb es weiterhin ein zeit- und leseintensives, oft hochgradig individualisiertes und »altmodisches« Studium mit verschiedenartigen Tätigkeits- und Berufsprofilen; konstant geblieben ist dazu das beruflich angestrebte Lehramt. Germanisten mit akademischen Abschlüssen sollten für Tätigkeiten und Berufe in Bildungs- und Kultureinrichtungen, im Verlags- und Bibliothekswesen, im Bereich der Medien und Übersetzung, schließlich auch in Verwaltung und Politik qualifiziert werden. In dieser Tradition ist das Fach mit mehr oder weniger ausgeprägten regionalen Fachspezifika auch in nicht-deutschsprachigen Ländern Europas breit vertreten.

Ansätze, Inhalte und Methoden der gegenwärtigen europäischen Germanistik zeigen ein sehr vielfältiges Bild. Grundlegende Unterschiede beobachtet man in Bezug auf die jeweilige Verortung und Betrachtungsperspektive der deutschen Sprache, der Literatur in deutschsprachigen Regionen und der deutschen Kultur. Seit einiger Zeit spricht man von einer Germanistik in deutschsprachigen Ländern einerseits und von einer Germanistik in nichtdeutschsprachigen Ländern andererseits. Die so genannte *Inlandsgermanistik* meint die Dominanz der eigenkulturellen Perspektive, die so genannte *Auslandsgermanistik* meint das Primat der fremdkulturellen Sicht auf die Fachdisziplin (vgl. u. a. Földes 2012: 30 f.). Die Unterscheidung basiert auf ungleichen fachlich-methodischen Zügen: Es handelt sich um eine jeweils andere und von der Sprache und Kultur des Beobachters abhängige Betrachtungsperspektive auf die deutsche Sprache, Literatur und Kultur. Mit Recht fragt man sich, ob zu Zeiten der bildungspolitischen Förderung nach Internationalisierung, Lehrer-, Forscher- und Studentenmobilität sowie Interdisziplinarität eine solche Differenzierung noch berechtigt ist, und wenn ja, was sie uns allen bringt (ebenda: 31ff.). Inwieweit sind Konzepte der in- und/oder ausländischen Germanistikstudien überhaupt bekannt? Kann man von einem gegenseitigen Transfer von Wissen und Erfahrungen sprechen oder leben beide Ausprägungen der germanistischen Disziplin ihr jeweils eigenes Leben?

Ein wichtiges Argument gegen eine solche duale Auffassung der Disziplin ist die Annahme der Einheitlichkeit der so genannten Auslandsgermanistik: Durch die geographisch geprägte terminologische Opposition wird nämlich der Eindruck vermittelt, »als würde die Germanistik außerhalb des zusammenhängenden deutschen Sprach- bzw. Kulturraumes ein homogenes, einheitliches Fach verkörpern« (ebenda). Dieser Auffassung kann man jedoch nicht zustimmen, denn gerade das Gegenteil ist der Fall: Außerhalb des deutschen Sprachraumes verzeichnet man eine starke Ausdifferenzierung der akademischen Forschungsdisziplin und des Studienfaches. Davon zeugt schon die Vielfältigkeit der gängigen Namen, mit denen man das Feld etikettiert: Steht der Blick von innen im Vordergrund, so spricht man von *Inlandsgermanistik*, *Binnengermanistik*, *Muttersprachengermanistik*, *endogener Germanistik*, *Kerngermanistik*; ist dagegen die Außenperspektive zentral, so handelt es sich um *Auslandsgermanistik*, *Fremdsprachengermanistik*, *fremdkulturelle Germanistik*, *exogene Germanistik*, *Randgermanistik*. Neuerdings haben Bezeichnungen Konjunktur, die eine Art Auflockerung disziplinärer Grenzen in Studium und Forschung ankündigen und regional geprägt sind, so z. B. *interkulturelle Germanistik* (neue Variante germanistischer Lehre und Forschung in Verbindung mit einer regionalen Fremdkulturwissenschaft; auch Studienprogramm, u. a. an der Universität Göttingen, Frankfurt an der Oder, Maribor), *Eurogermanistik* (Bücherreihe des Verlages Stauffenburg), *internationale Germanistik* (Studienprogramm an der FH Aachen), *transnationale Germanistik* (Terminus nach E. Konrad).

Auch gegenwärtige germanistische universitäre und Hochschulstudiengänge zeichnen sich durch eine extreme Vielfalt der Bezeichnungen aus; so studiert man *Germanistik*, *Deutsch*, *Deutsche Sprache und Literatur*, *Deutsch als Fremdsprachenphilologie*, *Deutsch als Fremdsprache*, *Interkulturelle Germanistik*, *Transkulturelle Germanistik*, *Germanistische Studien (German Studies)*, *Deutsch und transkulturelle Kommunikation* u. a. m. Man beobachtet dabei recht verschiedenartige inhaltlich-berufliche Profilierungen, die von einer reinen Sprachvermittlung (samt der Landes- bzw. Kulturkunde) über die Übersetzung bis zu den traditionellen sprach- und literaturwissenschaftlichen Studien reichen und in der Regel auch Kombinationen, Zwischenpositionen und Übergangsbereiche zulassen. Insbesondere die so genannte Auslandsgermanistik zeichnet sich durch eine extreme inhaltliche Breite aus und entwickelt sich in der letzten Zeit oft in Richtung einer inter- und transkulturellen sowie transnationalen Geistes- bzw. Kulturwissenschaft (vgl. Burneva 2012). Multiperspektivik, Multikulturalität, Multilingualität, also neue Strukturen gesellschaftlicher Interaktion, seien laut Ehlich (2007) primäre Ziele der gegenwärtigen europäischen Germanistik. Diese ist momentan also durch

eine Vielfalt an theoretisch-methodologischen Konzepten geprägt, wobei man eine Öffnung der disziplinären Grenzen als tendenzanzeigend verstehen kann.

Damit wären wir eigentlich bei der Frage nach der »Brauchbarkeit« und »Nutzbarkeit« germanistischer Studien im heutigen Europa. Man sieht, dass die Bologna-Reform des europäischen Hochschulraumes Veränderungen der einst humanistisch geprägten und vertieften germanistischen Philologie- und Literaturstudien und gleicherweise eine Umorientierung der germanistischen Forschung zur Folge hat. Wie anfangs angedeutet, sollten die universitären Bildungsangebote Erwerb von anwendungsbezogenem Wissen und Fertigkeiten anstreben und sich im (Gesamt)-Europa harmonisieren. Allerdings muss man gestehen, dass der letztgenannte Aspekt nahezu absurd geworden ist, zumal wir gerade erleben, wie die Idee eines einheitlichen Gesamteuropas aus verschiedensten, vor allem aus wirtschaftlich-politischen, wohl aber auch aus kulturellen Gründen in Frage gestellt wird.

Viele europäische universitäre Germanistik-Institute haben auf die Anforderungen des Bologna-Prozesses mit dem Versuch einer Neuprofilierung reagiert. Die Folge davon ist, dass den curricularen Kern der reformierten Bologna-Studiengänge sehr oft nicht mehr grundlegende sprach-, literatur- und kulturbezogene Inhalte ausmachen, die ein vertieftes und zeitaufwendiges Studium voraussetzen; zumindest auf der ersten Bologna-Stufe (Bachelor-Studiengänge) tendiert man, eher unkritisch, zu ökonomischeren Instantstudien, deren Absolventen anhand vorrangig praxisbezogener Kenntnisse für einen sofortigen Einstieg in diverse künftige Arbeitsbereiche befähigt wären. Dies ist als problematisch anzusehen, denn viele Berufsfelder befinden sich zurzeit im Umbruch und das künftige Berufsfeld eines Germanistik-Absolventen ist noch wenig bekannt. Öffnung disziplinärer Grenzen ist bei solchen Neuprofilierungen germanistischer Studiengänge eine logisch-notwendige Folge. Der Fachbereich breitet sich in Richtung angewandte Linguistik, Kommunikations- und Medienwissenschaft, Kulturwissenschaft, Soziologie, Psychologie u. dgl. aus; er tut sich durch die Einbeziehung von wirtschaftlichen, rechtlichen, politologischen Studieninhalten hervor; dazu kommt schließlich die Förderung der so genannten fächerübergreifenden Schlüsselkompetenzen (Erstellen von wissenschaftlichen Arbeiten, Argumentieren, Logik, Ethik, Fremdsprachen, Medienkompetenz, Rhetorik u. dgl.) und weichen Fähigkeiten (soziale Kompetenzen wie Kommunikationsfähigkeit, Kritikfähigkeit, Teamfähigkeit, Empathie, Loyalität sowie persönliche Fähigkeiten, die mit der Herangehensweise und Einstellung zur eigenen Arbeit zusammenhängen, etwa Motivation, Diskussionskultur, Projekt-, Zeit-, Stress-, Konfliktmanagement u. a. m.). Die Grenzen der Disziplin und des Studienfaches Germanistik sind somit sehr unscharf geworden.

Vergleichsweise befindet sich im Wandel auch die Forschungspolitik. Ihre weitere Entwicklung und Planung gehen in Richtung Transdisziplinarität, mehr Beteiligung der Gesellschaft, Förderung nachhaltiger Transformationen und intensiver Kommunikation zwischen bislang getrennten Bereichen, was einzelne Wissenschaften und das Wissenschafts- und Forschungssystem inhaltlich wie strukturell künftig bedeutend verändern sollte.<sup>2</sup> Dass die Gesellschaft eine germanistische Forschung sich wünscht, die unmittelbar verwertbar wäre, zeigt sich u. a. in nationaler und/oder internationaler Prioritätensetzung: Traditionelle linguistische und/oder literaturbezogene Inhalte sind innerhalb aktueller Förderungsbereiche gar nicht oder nur indirekt vertreten. Finanziert werden sie in der Regel erst, wenn man sie in ein sprachdidaktisches, Übersetzerisches und/oder ein ähnliches sofort anwendbares Paket einpackt.<sup>3</sup>

Den Umwandlungsprozess der germanistischen Studien beeinflussen aber auch regional- und/oder nationalspezifische Faktoren. So ist das Studienfach zumindest in der so genannten Auslandsgermanistik vom Status des Deutschen als Fremdsprache im jeweiligen sozialen Umfeld abhängig. Dies gilt insbesondere in Relation zur Monopolstellung der Fremdsprache Englisch und ebenso in Bezug darauf, dass durch stereotype Vorurteile mancherorts ein schlechteres Image des Deutschunterrichts herrscht (Deutsch ist eine schwere Sprache oder Deutschlehrer sind konservativ, langweilig und grammatikbesessen). Bei Studierenden verzeichnet man eine veränderte Motivation zum Studium, zumal sie sehr oft nur praktisch-pragmatische Fähigkeiten und Fertigkeiten anstreben und kein langwieriges Sprachen- und Literaturstudium in Aussicht nehmen wollen. Das Letztere hat entscheidende Folgen für das Generationsprofil der Germanistikstudierenden, da mancherorts immer mehr Studienanfänger aus beruflichen Mittelschulen und nicht aus Gymnasien kommen. Eine wichtige Rolle spielt schließlich die Umwertung des Deutschen in der europäischen Wissenschaft, Wirtschaft und in internationalen Beziehungen: Ein Randstatus des Deutschen gegenüber dem Englischen ist nicht mehr zu übersehen.

So ist schließlich zu überlegen, ob man durch den Bologna-Prozess eine Modernisierung oder eher eine Art Kommerzialisierung der traditionellen germanistischen Studiengänge erstrebt. Und weiterhin: Welchen Stellenwert hat nun die traditionelle europäische Humboldtsche Auffassung des Bildungsideals und der akademischen Freiheit der Lehre und Forschung? In welchem Verhältnis

---

<sup>2</sup> Vgl. *Forschungswende. Zivilgesellschaftliche Plattform*. <http://www.forschungswende.de/>.

<sup>3</sup> Schon ein kurzer Einblick in die Prioritäten der EU-Forschungsprogramme der letzten Jahre kann diese Beobachtung bestätigen.

stehen akademische Ansprüche auf theoriegeleitete Basisforschungen einerseits und gesellschaftlicher Drang nach verstärkter Anwendungsorientierung andererseits? Am entscheidendsten dabei ist jedoch die Frage, ob die gegenwärtige akademische Germanistik mit neuen Entwicklungsrichtungen zufrieden ist, wie sie ihre Tätigkeit in Bildung und Forschung weiterführen will und welche Chancen und Perspektiven sie in aktueller Gesellschaft erkennt. Bevor wir aber diesen Fragestellungen nachgehen, geben wir nachfolgend eine Übersicht über die Geschichte und Entwicklung des Germanistik-Studiums an der Universität Maribor – vor allem um zu zeigen, wie mehrere institutionelle und Programmänderungen ein ursprünglich »klassisches« philologisch und Lehramt orientiertes Studium geprägt haben und welche Erfahrung wir dabei gesammelt haben.

### **3 Germanistisches Studium an der Universität Maribor**

Anfänge des germanistischen Studiums in Maribor reichen in das Jahr 1961 zurück: An der damals gegründeten Pädagogischen Akademie sollten Deutschlehrer für Grundschulen ausgebildet werden.<sup>4</sup> Während der 50-jährigen Geschichte des Studiums erfolgten mehrere Programmänderungen, die sowohl institutionelle als auch inhaltlich-funktionale Aspekte betrafen. Kurz skizziert lassen sich folgende Entwicklungsperioden nennen:

- *1965–1986, Pädagogische Akademie:* Germanistik (i. e. Deutsche Sprache und Literatur) studiert man als Doppelfachstudium, zunächst in Kombination mit Slowenisch und Englisch, später auch in Kombination mit anderen Disziplinen aus dem Studienangebot der Akademie. Das Studium dauert 2 Jahre (4 Semester), das angestrebte Berufsprofil bezieht sich auf die Arbeit als Deutschlehrer in der Grundschule. So wurden die meisten von den ca. 200 Diplomanten dieser ersten Periode des germanistischen Studiums in Maribor Deutschlehrer im primären Bildungsbereich; nur wenige setzten das Studium an der Universität Ljubljana oder Zagreb fort, um etwa als Deutschlehrer im sekundären Bildungsbereich oder in der Forschung wirken zu können.
- *1986–2006, Pädagogische Fakultät:* Parallel mit der institutionellen Umgestaltung (die Pädagogische Akademie wurde 1986 zur Pädagogischen Fakultät) verlief auch eine inhaltliche und organisatorische Umgestaltung des germanistischen Studiums: Aus einem zweijährigen ausschließlich pädagogisch

---

<sup>4</sup> In Jesenšek (2011) wird der Ausbau des germanistischen Studiums an der Pädagogischen Akademie näher dargelegt.

ausgerichteten Hochschulstudium wurde ein 4-jähriges (8-semesteriges) Universitätsstudium. Germanistik (i. e. Deutsche Sprache, Literatur und Kultur) studiert man weiterhin als Doppelfachstudium, die Kombination mit anderen Fakultätsdisziplinen ist prinzipiell offen. Das dominant angestrebte Berufsprofil war nach wie vor die Arbeit als Deutschlehrer, allerdings auch in der Sekundar- und Erwachsenenbildung.

- 1993–2006, *Pädagogische Fakultät*: Das wachsende Interesse am Studium und vermehrte Berufschancen in Zeiten der allgemeinen Konjunktur führten zur Ausschreibung eines weiteren germanistischen Studienganges. Parallel zum Doppelfachstudium konnte man Germanistik seit 1993 auch als Einzelfachstudium einschreiben. Auch dieser Studiengang dauerte 4 Jahre (8 Semester), das angestrebte Berufsprofil war zwar primär auf eine Deutschlehrertätigkeit in der Sekundar- und Erwachsenenbildung ausgerichtet, aktuell waren aber auch Berufschancen außerhalb des Bildungswesens, vor allem in Kultureinrichtungen, Medien, Dienstleistungsbereichen in Kontakt mit dem deutschsprachigen Raum.
- 2002–2008, *Pädagogische Fakultät (ab 2006 Philosophische Fakultät)*: Parallel zum Einzel- und Doppelfachstudium kann man Germanistik ab 2002 als Doppelfachstudium mit Schwerpunkt Übersetzer/Dolmetscher wählen. Auch dieser Studiengang dauert 4 Jahre (8 Semester), das angestrebte Berufsprofil bezieht sich auf die Arbeit als Übersetzer/Dolmetscher für Deutsch.
- 1996–2008, *Pädagogische Fakultät (ab 2006 Philosophische Fakultät)*: Von besonderer Bedeutung für die Entwicklung der Germanistik als akademische Disziplin war die Gründung des Promotionsstudiums (Doktoratsstudium) mit Schwerpunkt *Deutsche Sprache* bzw. *Germanistische Linguistik* oder *Deutschsprachige Literatur* bzw. *Germanistische Literaturwissenschaft* im Jahr 1996.

Im rund 20-jährigen Bestehen der Pädagogischen Akademie in Maribor (1965–1986) absolvierten das Studium der Deutschen Sprache und Literatur ca. 200 Studierende, im 20-jährigen Bestehen der Pädagogischen Fakultät der Universität Maribor (1986–2006) absolvierten das Germanistikstudium mehr als 400 Studierende und bis 2009, also bis zur Ausschreibung des Bologna-reformierten PhD-Studienprogramms namens *Germanistische Studien* konnte die Germanistik in Maribor 15 erfolgreich abgeschlossene Magister- und Doktorarbeiten verzeichnen.

Man sieht, im Ausbauprozess der germanistischen Studiengänge an der Universität Maribor gelangte man von einem relativ einfachen und inhaltlich



kohärenten Lehramtstudium zu mehreren ausdifferenzierten germanistischen Studiengängen mit hauptsächlich zwei deutlich erkennbaren Berufsprofilen, dem Berufsprofil Deutschlehrer und dem Berufsprofil Übersetzer/Dolmetscher für Deutsch. Seit 2006 ist der Fachbereich Germanistik an der Universität Maribor ein Teilbereich der neugegründeten Philosophischen Fakultät, die ab dem Studienjahr 2008/2009 nur noch reformierte Bologna-Studiengänge anbietet.

Im Bologna-Prozess hat das Studium der Mariborer Germanistik grundlegendere organisatorische Änderungen erfahren. Das Ergebnis dieser (mitunter mühsamen und bürokratisch geprägten) Umgestaltung ist, dass germanistische Studieninhalte nun in insgesamt acht verschiedenen Studienprogrammen vertreten sind und von zwei Fakultätsabteilungen betreut werden. Die Mehrzahl der nach den Vorgaben von Bologna reformierten Studiengänge durchführt die Abteilung für Germanistik, zwei Studiengänge bietet die im Jahr 2007 neugegründete Abteilung für Translatologie an. Auf den drei Bologna-Stufen werden an der Abteilung für Germanistik folgende germanistische Studiengänge angeboten:

- *Erste Bologna-Stufe (Bachelor)*: Germanistik studiert man als Einzelfach (Studiengang *Germanistik*) oder Doppelfach (Studiengang *Deutsche Sprache und Literatur*). Beide Studiengänge dauern drei Jahre (6 Semester) und umfassen 180 ECTS (Einzelfach) bzw. 90 ECTS (Doppelfach). Das angestrebte Berufsprofil ist weniger spezifiziert und impliziert berufliche Tätigkeit in vielen Bereichen, wo eine effiziente Kommunikation mit dem deutschsprachigen Raum im Vordergrund steht und folglich vertiefte Kenntnisse der deutschen Sprache und Kultur sowie Kreativität, Offenheit und humanistische Weltorientierung gesucht sind (Tourismus und andere Wirtschaftsbereiche, Kultureinrichtungen, Medien- und Werbungsbereich). Die bisherige Erfahrung zeigt allerdings, dass dieses Studienangebot vorrangig als Vorbereitung für die Fortsetzung des Studiums (nicht unbedingt eines Germanistik-Studiums) auf höheren Stufen wahrgenommen wird.
- *Zweite Bologna-Stufe (Master)*: Germanistik studiert man als Einzel- oder Doppelfach (Studiengang *Interkulturelle Germanistik* als Einzel- oder Doppelfachstudium). Beide Studiengänge dauern zwei Jahre (4 Semester) und umfassen 120 ECTS (Einzelfach) bzw. 60 ECTS (Doppelfach). Das angestrebte Berufsprofil betrifft primär den vielfältigen Bereich der Sprach- und Kulturvermittlung, d. h. die Arbeit in Kultur-, Verwaltungs- und Bildungsinstitutionen, Medien, im Dienstleistungsbereich. Besonders zu betonen ist, dass das Studium der Interkulturellen Germanistik in Maribor hochgradig regional geprägt ist: Man orientiert sich stark am Sprachkontaktraum in Grenzgebieten zu Österreich und Ungarn im Nordosten Sloweniens. – Auf

der zweiten Bologna-Stufe (Master) kann man Germanistik in Maribor auch als Lehramt-Studium einschreiben: Der Doppelfachstudiengang *Deutsch als Fremdsprache* dauert zwei Jahre (4 Semester) und umfasst 60 ECTS. Das angestrebte Berufsprofil ist berufliche Tätigkeit im DaF-Bereich: Lehrertätigkeit auf allen Stufen und im Rahmen aller Arten von Bildungsinstitutionen, ebenso Arbeit im Bereich der Lehr- und Lernmaterialien-erstellung.

- *Dritte Bologna-Stufe (PhD)*: Die Dokorbildung (wissenschaftliche Promotion) ist im Rahmen des Studienprogrammes *Germanistische Studien* möglich. Das Studium dauert 3 Jahre (6 Semester) und umfasst 180 ECTS. Wählbar sind Spezialisierungen im Bereich *Deutsche Sprache* bzw. *Deutschsprachige Literatur*. Das PhD-Studienprogramm befähigt Studierende für eigenständige Forschungs- und Entwicklungsarbeit, primär im Bereich Germanistik, wohl aber auch in anderen humanistischen Disziplinen und führt vor allem zur Beschäftigung in Forschungs- und akademischen Einrichtungen.

Germanistische Studieninhalte bietet zudem die in 2007 neugegründete Abteilung für Translatologie an derselben Fakultät an:

- *Erste Bologna-Stufe (Bachelor)*: Germanistisch geprägt ist der Doppelstudiengang *Translatologische Studien: Deutsch*. Der Studiengang dauert drei Jahre (6 Semester) und umfasst 90 ECTS. Das angestrebte Berufsprofil ist wiederum weniger spezifiziert; die bisherige Erfahrung zeigt, dass dieses Studium vorrangig als Vorbereitung für die Fortsetzung des Studiums auf höheren Stufen wahrgenommen wird.
- *Zweite Bologna-Stufe (Master)*: Der Einzelfachstudiengang *Übersetzen/Dolmetschen: Deutsch* dauert 2 Jahre (4 Semester) und umfasst 120 ECTS, das angestrebte Berufsprofil ist Übersetzer/Dolmetscher für Deutsch.

Man sieht: Im Vergleich mit den alten universitären Studiengängen sind die nach Vorgaben von Bologna reformierten Studiengänge der Abteilung für Germanistik an der Philosophischen Fakultät Maribor organisatorisch-administrativ deutlich stärker ausdifferenziert.<sup>5</sup> Vergleicht man sie jedoch aus inhaltlicher Sicht, so zeigt sich, dass sich die meisten in ihrem Grundwesen relativ wenig durch völlig neue und innovative Inhalte auszeichnen. Sie beinhalten zwar

---

<sup>5</sup> Für ausführlichere Informationen zum germanistischen Studienangebot an der Philosophischen Fakultät der Universität Maribor vgl. <http://www.ff.um.si/oddelki/germanistika/studijski-programi/> und <http://www.ff.um.si/oddelki/prevodostroj/studijski-programi.dot>.

einige neu eingeführte und praktische Themenschwerpunkte (so genannte weiche Fähigkeiten wie Präsentationstechnik, weitere Fremdsprachen, Projektmanagement, die vorrangig als Wahlfächer angeboten werden), und man bemüht sich um modernere hochschuldidaktische Konzepte und eine permanente Aktualisierung der Studieninhalte; ansonsten ist die Ausdifferenzierung aber hauptsächlich den obligatorischen Vorgaben der europäischen Bologna-Reform zu verdanken. Dies gilt insbesondere für die BA-Studiengänge, die eine Auswahl an traditionellen linguistischen, literaturhistorischen und landeskundlichen Themen beinhalten. Der Lehramt-Master *Deutsch als Fremdsprache* ist erwartungsmäßig stark pädagogisch-didaktisch geprägt, wobei einzelne germanistische Themenbereiche (etwa Lexik, Grammatik, ausgewählte Aspekte der Literatur) gezielt unter DaF-didaktischer Perspektive behandelt werden.

Neu an der Universität Maribor (und ebenso in Slowenien) ist allerdings der Master-Studiengang *Interkulturelle Germanistik*. Dieser Studiengang ist stark regional geprägt und zielt auf sprachliche, kulturelle und wirtschaftliche Kontakte mit dem österreichischen und ungarischen Raum im Nordosten Sloweniens. Im Vergleich mit der traditionellen philologischen Germanistik werden einige besondere inhaltliche Schwerpunkte gesetzt. Im Bereich Sprache behandelt man ausgewählte Themen zur angewandten und kontrastiven Linguistik intensiver (Kontakt- und kontrastive Linguistik, Soziolinguistik, Pragmatik, Diskurslinguistik, Lexikographie, Deutsch in Österreich, Sprache und neue Medien). Im Bereich Literatur rückt eine kulturwissenschaftliche Orientierung in den Vordergrund (Literatur als Rezeptionsästhetische Kategorie, Literatur im sprachlich-kulturellen deutsch-slowenisch-ungarischen Kontaktraum, Literatur und Film) und den Bereich Landeskunde kennzeichnet eine integrativ-interdisziplinäre Ausprägung mit praktischer und regionaler Orientierung. Der Studiengang zeichnet sich außerdem durch ein obligatorisches mentoriertes Praktikum in Österreich oder Slowenien aus, welches in Kooperation mit heimischen und ausgewählten grenznahen österreichischen öffentlichen und privaten Institutionen erfolgt (Bibliotheken, Medien, Museen, Tourismus, Gastgewerbe). Ein weiteres bedeutendes Merkmal dieses Studienganges ist ein hoher Grad der Interdisziplinarität: In der Regel zeichnen sich alle Pflichtfächer durch sprach-, literatur- und kulturvergleichende Studieninhalte aus, dazu reicht das Wahlfachangebot inhaltlich vom Ungarisch für Anfänger über slowenische Literatur bzw. slowenische Dialekte im Grenzgebiet zu Österreich und Ungarn bis zu der slowenischen Kulturgeschichte. Generell ist der Master stark regional ausgerichtet: Die Grenzregion zu Österreich und Ungarn wird als Sprachkontaktraum thematisiert, historische und kulturelle Zusammenhänge werden hervorgehoben. Dadurch sollte das Studium zur Öffnung nationaler und sprachlicher Grenzen beitragen und für neue, gegenwärtig

noch weniger bekannte Berufsfelder in sprachlich und kulturell benachbarten Regionen ausbilden.<sup>6</sup>

In Prozessen der Umstrukturierung des germanistischen Studienangebots an der Philosophischen Fakultät der Universität Maribor sind wir auf mache Problembereiche und Defizite gestoßen, die nach wie vor bestehen. Abgesehen von den institutionsinternen und administrativ-bürokratischen Hürden betreffen manche Schwierigkeiten die staatliche und/oder europäische bildungs- und forschungspolitische Ebene. Angesichts der sinkenden Zahl der Studierenden, die auf mehrere verschiedene Faktoren, u. a. auf den Prestige-Status der Fremdsprache Englisch zurückzuführen und europaweit bekannt ist, haben wir gelegentlich mit Legitimationsproblemen der Disziplin und des Studienfaches zu tun. Indirekter Stellenabbau an der (öffentlichen) Universität, Marginalisierung und Unterfinanzierung der humanistischen Fach- und Forschungsbereiche sowie größtenteils fehlende finanzielle Unterstützung der PhD-Studien sind dafür symptomatisch. So ist eine permanente Existenzsicherung notwendig, die aber weitere Gefahren mit sich bringt: Es kann nämlich leicht geschehen, dass eine solche quantitativ-qualitative Ausdifferenzierung der Studiengänge und ihre innovativen Aspekte primär der Existenzsicherung und nicht der Weiterentwicklung einer zeitgemäßen universitären Ausbildung dienen. Die Letztere ist allerdings aufs engste mit der Aktualität und Vitalität der germanistischen Forschung an sich und mit der Forschungsaktivität einzelner Universitätslehrer verbunden.

#### **4 Germanistische Forschung an der Universität Maribor**

Forschungsschwerpunkte universitärer Institute, Abteilungen, Seminare u. dgl. bestimmen in der Regel jeweilige personelle Besetzungen und somit individuelle Interessen und Prioritäten einzelner Forscher.<sup>7</sup> Bisweilen steht das zwar nicht im Einklang mit idealtypischen Vorstellungen über sinnvolle und gesellschaftlich verantwortliche Planung, Durchführung und öffentliche Finanzierung von Erforschung verschiedenster Themenbereiche, für den Bereich Germanistik (und noch insbesondere für die Auslandsgermanistik) scheint dies jedoch vom Vorteil zu sein. Dadurch wird nämlich wissenschaftliche Be-

---

<sup>6</sup> Enčeva (2012) stellt die Struktur und den Inhalt dieses Studiengangs im Detail vor und berichtet ausführlich auch über kulturhistorische, politische und fachimmanente Zusammenhänge, die zu seiner Entstehung geführt haben.

<sup>7</sup> Auf die gegenwärtige personelle Besetzung der Abteilung für Germanistik weist die abteilungseigene Internetseite hin, die man unter <http://www.ff.um.si/oddelki/germanistika/> findet.

schäftigung mit relativ engen germanistischen Themen ermöglicht, die sonst in einem eher naturwissenschaftlich-technischen und anwendungsorientierten Forschungsumfeld außerhalb des deutschsprachigen Raumes sehr schnell auf der Strecke geblieben wäre. Nicht zuletzt stehen individuell-personelle Forschungsprioritäten in gedanklichen Zusammenhängen mit der Humboldtschen humanistischen Idee der Universität als Ort der Freiheit und Autonomie in der Forschung (und Lehre).

Macht man auf das Wachsen des Faches und auf die Ausformung der germanistischen Forschung in Maribor aufmerksam, so gebührt ein besonderer Dank dem geschätzten Emeritus Prof. Dr. Mirko Križman, der uns 2014 verlassen hat. Seine deutsch-slowenischen Sprachkontaktforschungen und Feldstudien im Nordosten Sloweniens, seine akribischen und sensiblen stilistischen Analysen der schönggeistigen Literatur sowie des alltäglichen Sprachgebrauchs waren bahnbrechend sowohl für die in der Forschung notwendige internationale Zusammenarbeit als auch für den Forschungsgeist, den er bei den jüngeren Kolleginnen und Kollegen zu wecken und zu fördern wusste. Auf dieser respektvollen Grundlage aufbauend erfolgte eine Intensivierung und Internationalisierung der Mariborer germanistischen Forschung.<sup>8</sup>

Ein historischer Blick in die Forschungsschwerpunkte und wichtige Forschungsleistungen der Abteilung für Germanistik der Philosophischen Fakultät Maribor zeigt auf eine bemerkenswerte thematische Breite und methodische Vielfalt durchgeführter Arbeit hin. Waren anfangs vor allem sprach- und literaturvergleichende Forschungsthemen im Vordergrund, so spezialisierte man sich mit der Zeit auf enger profilierte und genuin linguistische bzw. literaturwissenschaftliche Thematik. Man bemüht sich darüber hinaus, Forschungsergebnisse möglichst weitgehend in die Lehre zu übertragen und Studierende in die Forschung einzubinden. In welchen Bereichen wird an der Abteilung gegenwärtig geforscht?

Im Bereich der Germanistischen Linguistik gibt es mehrere Forschungsschwerpunkte.<sup>9</sup>

---

<sup>8</sup> Die Festschriften anlässlich des 70. und 80. Jubiläums von Mirko Križman (Teržan Kopecky 2003, Jesenšek/Lipavac Oštir/Fabčič 2012) geben Einsicht in die Breite seiner Forschungsfelder.

<sup>9</sup> Die folgenden Ausführungen sollen lediglich zeigen, in welchen Bereichen im Lauf der 50-jährigen Institutsgeschichte Germanistinnen und Germanisten in Maribor geforscht haben und welche Bereiche auch gegenwärtig relevant sind. Die Angaben sind informativ und erheben somit keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Zu Detailinformationen über Publikationstätigkeit und wissenschaftliche Leistungen einzelner Mitglieder der

- in den 80er und 90er Jahren des 20. Jahrhunderts konzentrierte man sich auf ausgewählte Fragen der Sprachgeschichte und Sprachtheorie; besonders hervorzuheben sind Arbeiten zu verschiedenen Aspekten der Natürlichkeitstheorie, zu Sprachkognition, Spracherwerb und Psycholinguistik;
- in der letzten Zeit wendet man sich intensiver Spezialthemen der deutschen Grammatik (vor allem der Phonetik und Syntax), der Lexikologie und Phraseologie des Deutschen, der Lexikographie, Stilistik, Textlinguistik, Diskurslinguistik sowie der Soziolinguistik; methodisch-methodologische Ansätze sind dabei sehr oft sprachkontrastiver und fremdsprachdidaktischer Natur.

Im Bereich der Germanistischen Literaturwissenschaft ist man im Wesentlichen auf folgende Themenbereiche fokussiert:

- die Erforschung spezifischer literaturtheoretischer Probleme;
- die Erforschung der mittelalterlichen Literatur;
- die Erforschung der älteren deutschen und der österreichischen Literatur;
- die Erforschung der neuesten deutschen und der Schweizer Literatur.

Methodisch-methodologische Orientierung bilden dabei sehr oft Ansätze der Inter- und Transkulturalität sowie historische und andere Aspekte der Literatur- und Kulturbeziehungen in deutsch-slowenischen Kontakträumen.

Neuerdings ist die Abteilung für Germanistik forschungsaktiv auch im Bereich der Fremdsprachendidaktik, also im DaF-Bereich. Nicht nur, dass oben genannte Forschungsschwerpunkte sehr oft mit methodisch-didaktischen Forschungsperspektiven erweitert werden; man verzeichnet des Weiteren Fachpublikationen zu einzelnen fremdsprachdidaktischen Methoden wie CLIL, zur (funktionalen) Mehrsprachigkeit, zum Einsatz von IKT und digitalen Medien im Fremdsprachenlernen, zum frühen Fremdsprachenlernen, zur Phraseodidaktik und zur fremdsprachlichen Literaturdidaktik.

Mitwirkende der Abteilung für Germanistik können heute eine reiche und internationale wissenschaftliche Publikationstätigkeit aufweisen. Eine Intensivierung der Mariborer germanistischen Forschung in internationalen Zusammenhängen resultierte in den letzten Jahren in der Koordination zweier

---

Abteilung gelangt man über COBISS, das Slowenische online bibliographische System/Persönliche Bibliographien ([http://www.cobiss.si/cobiss\\_eng.html](http://www.cobiss.si/cobiss_eng.html)) oder über die abteilungseigenen Internetseiten (<http://www.ff.um.si/oddelki/germanistika/clani-oddelka.dot>).

internationaler europäischer Forschungsprojekte im Bereich der Phraseologie (EPHRAS (2004–2006) und SprichWort (2008–2010); Ergebnisse des Projekts EPHRAS wurden 2006 mit dem europäischen Qualitätssiegel ausgezeichnet), in der Koordination eines nationalen Forschungsprojekts zur deutsch-slowenischen Phraseologie (2010–2013) und in der Mitwirkung aller Mitarbeiter bei weiteren internationalen und nationalen Forschungsprojekten. Die Abteilung sorgt intensiv für die regelmäßige Organisation internationaler Fachveranstaltungen zur Germanistischen Linguistik bzw. Literaturwissenschaft, hierbei zu nennen ist die Organisation der bisher größten linguistischen Konferenz mit über 160 Teilnehmern an der Universität Maribor, die dem Thema Phraseologie und Kultur gewidmet war und die wir 2012 unter der Schirmherrschaft der Europäischen Gesellschaft für Phraseologie EUROPHRAS und im Programm der Europäischen Kulturhauptstadt durchgeführt haben.<sup>10</sup>

Dass die Internationalisierung an der Abteilung für Germanistik in Maribor kein leeres Wort ist, zeugen seit Jahren viele arbeitsintensive Kontakte mit germanistischen und anderen Forschungsinstituten europaweit. Neben internationalen Projekt-Kooperationen verzeichnet man etliche Erasmus-Verträge mit europäischen Universitäten, wodurch wir Studenten- und Dozentenmobilität fördern; man verzeichnet eine mehrjährige aktive Mitwirkung am internationalen Master-Studiengang im Bereich der Lexikographie (EMLex), wodurch wir international anerkannte Forscher im Bereich der Lexikographie und Studenten aus Ausland nach Maribor einladen konnten; man verzeichnet die Organisation und Durchführung einer Sommerschule zum Thema *Alltag regional* in 2015; man verzeichnet zahlreiche Teilnahmen der Abteilungsmitarbeiter an internationalen Fachveranstaltungen. Nennenswert ist die Kooperation mit dem Goethe-Institut Ljubljana bei der Durchführung der Zertifikatsprüfungen. Grenzübergreifend ausgerichtet ist der neue Master-Studiengang der Interkulturellen Germanistik und man verzeichnet schließlich die aktive Mitwirkung ausländischer Kollegen bei der Durchführung des Doktoratsstudiums.

## 5 Chancen und Perspektiven

Die perspektivische Sicht auf die Zukunft der Germanistik als akademische Disziplin und die Überlegungen zum Aufbau germanistischer Studienprogramme betreffen recht verschiedene Aspekte und Faktoren. Offensichtlich wird,

---

<sup>10</sup> Mehr Informationen zu Fachveranstaltungen in Organisation der Abteilung für Germanistik finden sich unter <http://www.ff.um.si/oddelki/germanistika/znanstvenasreca.nja.dot>.

dass fachlich isolierte traditionell (fremdsprachen)philologische Studienrichtungen heutzutage weniger aktuell und insbesondere in der so genannten Auslandsgermanistik nicht mehr zeitgemäß sind. Das (Fremd)-Sprachenstudium gilt vorrangig als Vermittlerinstanz, als Mittler zwischen Menschen und Kulturen und zeichnet sich somit notwendigerweise durch einen hohen Grad der disziplinären Offenheit aus. Aspekte, die bei der Suche nach künftigen Chancen und Perspektiven der europäischen Germanistik eine Rolle spielen, betreffen somit verstärkt soziale und politische Faktoren, vor allem Mobilität (eine Grundvoraussetzung für interkulturell ausgerichtete germanistische Studien), Fremdsprachenstatus im jeweiligen sozialen Umfeld (Fremdsprache Deutsch gegenüber Fremdsprache Englisch, Fremdsprache gegenüber Muttersprache) und generelle Bildungsbedürfnisse (Anwendungsorientiertheit, Praxisbezogenheit). Ist die Tendenz zur praktischen Orientierung universitärer Studien und Forschung einerseits verständlich (schließlich sind Bildung und Gesellschaft voneinander abhängig), müsste man der akademischen Verantwortung halber jedoch auch langfristige Folgen einer derartigen Bildungspolitik hinterfragen. Strebt man nämlich eine offene, multikulturelle, mehrsprachige und tolerante europäische Gesellschaft an (vgl. u. a. Ehlich 2007), so sind die Wirksamkeit und das Potential der gegenwärtigen bildungspolitischen Maßnahmen, welche auch die inhaltliche Strukturierung einzelner Studiengänge bedingen, in einiger Hinsicht anzuzweifeln. Trotz allem Verständnis für notwendige Modernisierung traditioneller Germanistikstudien muss man festhalten, dass man das erwünschte humanistisch geprägte Bild der künftigen europäischen Bildungsgesellschaft ohne die Beherrschung primär philologischer Schlüsselkompetenzen wie *Verstehen*, *Analysieren*, *Interpretieren*, *Formulieren*, *Argumentieren* nicht erlangen kann. Und gerade die Vermittlung derartiger Qualitäten scheint in manchem modernisierten germanistischen Studiengang, so auch im germanistischen Studienangebot an der Universität Maribor, zu kurz zu kommen.

Allerdings: Das Rad der Geschichte lässt sich nicht zurückdrehen. Es wäre wenig getan, an Inhalten und Formen der traditionellen europäischen Germanistikstudien stur festzuhalten. Daher sehe ich eine aktuelle Verortung der Fachrichtung Germanistik (als Studienfach und Forschungsbereich) in einer konstanten und immanenten komparatistischen Studien- und Forschungsperspektive. Die Vermittlung der deutschen Sprache, Literatur und Kultur sollte interdisziplinär, transkulturell, in der Manier einer *shared history* erfolgen; sie sollte nicht losgelöst werden von der jeweiligen eigenen Sprache, Literatur und Kultur. Im Zugriff auf den Reichtum der deutschen Sprache, Literatur und Kultur durch eine permanente Befragung eigener Sprache, Literatur und Kultur sehe ich einen entscheidenden Beitrag zur Erlangung der gegenwärtig



erforderlichen Fachkompetenzen bei den Absolventen germanistischer Studiengänge. Auf diesem Wege könnte die Germanistik zu einem bewegten, vitalen, offenen und im universitären Bereich fest verankerten Fach- und Forschungsgebiet werden.

## Literatur

Ulrich AMMON, 2002–2007: Globale Zukunftsperspektiven der deutschen Sprache und der Germanistik. *Jahrbuch für Internationale Germanistik*. Bern etc: Peter Lang.

Nikolina BURNEVA, 2012: Auslandsgermanistik: Begriffsbestimmung und Gegenstand. *Perspektiven und Chancen der Germanistik im 21. Jahrhundert. Tagungsbeiträge*. Hg. Ana Dimova et al. Veliko Tarnovo: Faber. 31–39.

Ana DIMOVA, 2012: Entphilologisierung – Rephilologisierung: Möglichkeiten einer angewandten Germanistik. *Perspektiven und Chancen der Germanistik im 21. Jahrhundert. Tagungsbeiträge*. Hg. Ana Dimova et al. Veliko Tarnovo: Faber. 23–30.

Ana DIMOVA et al. (Hg.), 2012a: *Perspektiven und Chancen der Germanistik im 21. Jahrhundert. Tagungsbeiträge*. Veliko Tarnovo: Faber.

Konrad EHLICH, 2007: *Transnationale Germanistik*. München: Iudicium.

Walter EHRHART (Hg.), 2004: *Grenzen der Germanistik. Rephilologisierung oder Erweiterung?* Stuttgart, Weimar: Metzler.

Milka ENČEVA, 2012: Neue Masterstudiengänge an der Abteilung für Germanistik der Universität in Maribor/Slowenien. *Perspektiven und Chancen der Germanistik im 21. Jahrhundert. Tagungsbeiträge*. Hg. Ana Dimova et al. Veliko Tarnovo: Faber. 183–190.

Csaba FÖLDES, 2012: Wem gehört die Germanistik? Ausprägungstypen, Inhalte und Perspektiven. *Convivium. Germanistisches Jahrbuch Polen 2012*. Hg. Martin Grimberg, Stefan H. Kaszyński. Bonn: DAAD. 29–50.

Vida JESENŠEK, 2011: Oddelek za germanistiko. *Univerza v Mariboru, Pedagoška fakulteta: zbornik: 50 let*. Ur. Dragica Haramija. Maribor: Založba PEF, Pedagoška fakulteta. 227–232.

Vida JESENŠEK, Alja LIPAVIC OŠTIR, Melanija FABČIČ (ur.), 2012: *A svet je kroženje in povezava zagonetna ---: zbornik ob 80-letnici zaslužnega profesorja dr. Mirka Križmana = Festschrift für Prof. em. Dr. Mirko Križman zum 80. Geburtstag*. Maribor: Mednarodna založba Oddelka za slovanske jezike in književnosti, Filozofska fakulteta.

Eva NEULAND, Konrad EHLICH, Werner ROGGAUSCH (Hg.), 2005: *Perspektiven der Germanistik in Europa. Tagungsbeiträge*. München: Iudicium.

Karmen TERŽAN KOPECKY (ur.), 2003: *Dr. Mirko Križman, zaslužni profesor Univerze v Mariboru: 70 let: jubilejni zbornik*. Maribor: Pedagoška fakulteta.

